

Liebe Investoren,

ich möchte Ihnen und Euch heute eine kurze Einschätzung zu den aktuellen Marktgeschehnissen geben, nachdem die Börsen seit einigen Tagen/Wochen unter Abgabedruck stehen.

Viele Indizes, insbesondere auch der amerikanische S&P 500, sind in eine Korrekturphase eingetreten, nachdem sie 10 % ihres Wertes verloren haben. Dieser Rückgang ist ein wichtiges Signal für die Wall Street und weist auf einen Abwärtstrend hin. Historisch gesehen sind Korrekturen allerdings keine zuverlässigen Indikatoren für zukünftige Marktbewegungen, da sie sich oft innerhalb weniger Wochen umkehren können. Laut dem Wall-Street-Statistiker Dr. Ed Yardeni gab es seit 1929 insgesamt 56 Korrekturen, die durchschnittlich 115 Tage dauerten und zu einem durchschnittlichen Verlust von 13,8 % führten. Von diesen wurden 22 zu Bärenmärkten mit Rückgängen von mehr als 20 %. Aktuell ist der US-Aktienmarkt innerhalb von 22 Tagen um 10 % gefallen.

Dieser Rückgang ist auf mehrere negative Faktoren zurückzuführen. Die USA haben einen **Handelskrieg** begonnen, was das Vertrauen der Unternehmen schwächt und Angst vor einer Rezession schürt. Donald Trump drohte u.a. mit einer 200%igen Steuer auf europäische Weine und Spirituosen als Reaktion auf mögliche EU-Vergeltungsmaßnahmen gegen US-Zölle auf Stahl und Aluminium. Dies hat weltweite Auswirkungen auf die Märkte. Der Nasdaq (Amerikanische Technologie Index) hat stark nachgegeben und verlor über 13,5 % seit den Höchstständen im Februar. Der S&P 500 und der Dow Jones verzeichneten einen ähnlichen Rückgang. Europäische Aktienindizes haben ebenfalls Verluste erlitten, wenn auch weniger stark als die US-Märkte.

In der **Geopolitik** haben sich die Hoffnungen auf eine schnelle und akzeptable Lösung in der Ukraine aufgrund der Forderungen Moskaus und dem fragwürdigen Verhalten der US-Regierung verringert. Die Gespräche laufen weiter – inwieweit Europa und insbesondere Deutschland dazu beitragen können, bleibt abzuwarten. Auch das viel diskutierte „Aufrüsten“ führt marktseitig zu verschiedenen Szenarien. Bzgl. der Konsequenzen und der Frage, ob es überhaupt (bzw. in der angedachten Form) dazu kommen wird, herrscht Uneinigkeit. Wirtschaftlich gesehen dürfte es, wie so oft, bei jedem Szenario Gewinner und Verlierer geben. Hier kann ich nur dazu raten, ein möglichst breit diversifiziertes Portfolio zu haben. Waren in den letzten Jahren vor allem die großen Tech-Aktien für die Gesamtpformance an den Börsen hauptverantwortlich (die 7 größten Tech-Werte haben letztes Jahr die Hälfte der Performance im S&P 500 eingefahren – also genau so viel, wie die anderen 493 Unternehmen zusammengenommen), so sind es derzeit insb. diese Tech-Unternehmen, die für höhere Kursverluste sorgen. Man sollte daher niemals alles auf eine Karte (bzw. Branche) setzen, auch wenn es verlockend sein kann wenn eine Branche über viele Jahre außerordentlich gut gelaufen ist. Wenn man langfristig Freude mit seinem Depot haben möchte, empfiehlt sich eine gesunde Mischung.

Geldpolitisch wird erwartet, dass die Federal Reserve bei ihrer Entscheidung nächste Woche das aktuelle Niveau beibehält. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Zentralbank eine Kommunikationsstrategie einsetzen wird, um die Stimmung am Markt zu beeinflussen. Die Sprache der Fed kann ein starkes Instrument sein, oft wirkungsvoller als direkte Maßnahmen, insbesondere im Zusammenhang mit dem sogenannten "Fed Put". Dieser Begriff bedeutet, dass die Fed eingreifen würde, um die Finanzmärkte zu stützen, sollten sich die Bedingungen stark verschlechtern, wie sie es in den letzten dreißig Jahren bei früheren Krisen getan hat.

Mein Fazit:

Dass es an den Börsen häufig ruckelig ist und die Kursentwicklungen nicht nur in eine Richtung verlaufen, gehört „zum Geschäft“ dazu. Davon sollte man sich nicht verunsichern lassen. Natürlich sind die Probleme und Krisen auf der Welt momentan vielfältig und teilweise besorgniserregend. Als Investor sollte man dennoch weitsichtig bleiben und sein Langfristziel nicht aus den Augen verlieren. Krisen verschiedenster Art gab es leider schon immer und wird es auch immer wieder geben.

Weil mir derzeit häufig die Frage gestellt wird, ob man jetzt alles verkaufen sollte um dann später wieder einzusteigen: Ich persönlich werde mich von keinem meiner Investmentfonds trennen. Im Gegenteil, Kurseinbrüche nutze ich zum dosierten Nachkaufen, idealerweise über einen monatlichen Sparplan. Niemand kann vorhersagen, wie es in den nächsten Wochen und Monaten mit den Börsenkursen weitergeht. Langfristig wird es aber in die richtige Richtung gehen, davon bin ich fest überzeugt. Ein verkaufen und wieder kaufen kann mit hohen Kosten verbunden sein und führt ggfls. auch zu Steuerabzügen, die das investierbare Fondsvolumen schmälern. Zudem stellt sich dann die Frage, an welchem Zeitpunkt man wieder einsteigen sollte. Nicht wenige Investoren mit einer solchen Strategie verpassen den richtigen Einstiegszeitpunkt und werden auf dem falschen Fuß erwischt, wenn die Börsen (häufig schneller als man denkt) wieder nach oben drehen. Solange Investoren ein breit aufgestelltes Fondsportfolio und einen Anlagehorizont von mehreren Jahren haben, Sollte man daher m.M.n. lieber gelassen bleiben und die Füße stillhalten. Falls der persönliche Anlagehorizont hingegen geringer als 3-4 Jahre ist (z.B. wegen einer geplanten größeren Anschaffung) oder sich das eigene Anlageziel verändert hat, kann es natürlich durchaus angebracht sein, das Portfolio in Bezug auf die Schwankungsanfälligkeit zu überprüfen und ggfls. Umschichtungen in defensivere Aktien- bzw. Mischfonds vorzunehmen.

Bei Rückfragen zu der aktuellen Marktlage bzw. Ihrer / Eurer Portfolioausrichtung stehe ich gerne zur Verfügung. Weitere Infos zum Thema Kapitalmärkte liefere ich zudem weiterhin auch über meinen Podcast „Geldleere“.

Mit den besten Grüßen

Nick-Sebastian Stieglitz